

Abonnementpreise:

Jährlich: 6 Thlr. — Ngr. in Sachsen.
1 Jahr: 1 — 15
Monatlich in Dresden: 15 Ngr.
Einzelne Nummern: 1 Ngr.

Im Ausland
tritt Post- und
Stempelzins
auf.

Inseratenpreise:

Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.
Unter „Eingangs“ die Zeile: 2 Ngr.

Erstellen:

Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
Abends für den folgenden Tag.

Nachrichtlicher Theil.

Übersicht.

Telegraphische Nachrichten. (Österreichische, französische, englische Blätter.)

Urgeschechichte. Leipzig: Aufenthalt des Königs. —

Wien: Die Angelegenheit Rogawski. Armeebefehl an die mobilen Truppen. — Hermannstadt: Landtagssitzung. — Berlin: Jacob Grimm stirbt. —

Straßburg: Statthalter der „Pouvoirs de la Zeitung.“

München: Stadtrath lehnt die Teilnahme an der Deutschen ab. — Hannover: Ueber das Handelsvertrag. Schreiben des Kultusministeriums an die Vorstände. — Wiesbaden: Eröffnung der Regierung an verschiedene Redaktionen. — Frankfurt:

Anträge in der Bundesversammlung. Katholikencongr. — Paris: Amerikanische Deputation. — Madrid: Rücknahme.

Österreichische Zeitschrift über die Bundesreform.

Der polnische Aufstand. (Attentat auf den Grafen

Berg. Graf Sigmund Wielopolski entlassen. Tod des Captain Grabs.)

Dresdner Nachrichten.

Provinzialnachrichten. (Leipzig, Chemnitz, Planen,

Zöbau, Borna, Oberwiesenthal.)

Berichtliches.

Statistik und Volkswirtschaft.

Feuilleton. Inserate. Tageskalender. Börsen-

nachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

London, Mittwoch, 23. September. Die heutige "Morning-Post" warnt Deutschland vor einer Bundesrevolution. England, obwohl friedlich, könnte solchen Versuch einer Gedrückung Dänemarks nicht gleichgültig zusehen.

New York, 12. September. Die "New-York Tribune" erwartet eine Offensivbewegung des Generals Lee. Ein Meeting von 3000 Bewaffneten zu Paola (Kanab) forderte die Zurückführung der Geiseln. Der Handel von New-Orleans mit den Städten des oberen Mississippi, des Missouri und Ohio ist von der Militärkontrolle befreit.

Dresden, 23. September.

Die letzten russischen Antwortnoten an die drei Mächte werden von der österreichischen, französischen und englischen Presse sehr bitter besprochen, ohne daß über die Kriegslistisch-besonders angefaßt gegeht. Die "Konstitutionelle Österreichische Zeitung" schreibt darüber und urtheilt über die Lage also: „Die Polen sehen ihren Kampf fort in der Hoffnung auf die Westmächte. Diese aber nähren nichts technischer, als aus der Klemme zu kommen, in die sie hineingeraten. Russland handelt im eigenen Interesse, wenn es ihnen dazu den Weg hält. Das hat bisher Hart Gortzchoff vernachlässigt. Das französische Cabinet beweist auch dieselbem ungewöhnliche Geschicklichkeit; es begiebt sich des ersten Wortes und will, daß England zuerst sich ausspreche, was nun in der Folge zu tun sei. Das englische Cabinet, welches ein Parlament als Stütze hat, braucht nicht zu fürchten, es werde compromittiert sein. Legt nun England die Hände in den Schoß, so wird man in Paris auf London hinweisen und sagen, wir können nicht allein in den Kampf gehen. Engagiert sich England weiter, so kann Frankreich seine eigene Friedensliebe behaupten, es wird nun von England mit fortgezogen. England wird offenbar keine kriegerische Attitüde annehmen; Frankreich aber ist

Feuilleton.

Aus Venezia.

12. September 1863.

Unmöglich kann ich Ihren Leser von den vielen beschriebenen Sehenswürdigkeiten Venezias unterhalten. Doch aber gibt es einen kleinen Theil derselben, welcher im Laufe der letzten zehn Jahre eine sehr bedeutende Veränderung erfahren hat. Es sind dies die kleineren, größtenteils privaten Gemäldegalerien, die leider eine große Verminderung erlitten haben. Ich sehe dabei natürlich ganz ab von der öffentlichen Galerie der Accademia sowie von den Gemälden im Dogepalaste und in den Kirchen. Jene leichtgelesenen Veränderungen sind aber in den vorhandenen Reisehandbüchern zum Theil falsch, zum Theil gar nicht verzeichnet, und es wird namentlich Kunstsiedlungen nicht uninteressant sein, über das noch jetzt in dieser Art Schenkwerthe einige Mitteilungen zu lesen.

Die Galerie Barberigo ist jetzt bekanntlich in St. Petersburg, und mit ihr ist ein reicher Kunsthof für Venezia verloren gegangen. Die Galerie Gardini, die übrigens bischließlich der Autoren viel zwecklose Bilder enthält, ist ebenfalls verlaufen, wenn es nicht irre, zum größten Theil nach Stuttgart. Von der Galerie Manfell, die gegen 500 Bilder zählte, ist der größere Theil der vorverzengenden und seltsamen Werke nach Russland, England und Frankreich verkauft, aber die Galerie besteht noch und ist noch durchaus sehnenswert. Diejenigen Werke derselben verlangten mehr für die ganze Sammlung als Millionen francs, da aber drei Viertel der Bilder aus unbedeutenden Werken bestand und die Mehrzahl aus den Meisterwerken wenig gut erhalten war, so nahmen beauftragte Kunstsinnere Ausland, diese Summe zu

froh, Zeit zu gewinnen, um einmal aus den merkwürdigen Räumen herauszukommen, dann aber die Probe mit den neuen, mit sprudelnden Elementen umfassenden Kammer zu machen. Die politische Frage wird verlegt, aber sie verschwindet nicht von der Tagesordnung. Dabin jedoch zu arbeiten, ist die Aufgabe einer weisen Politik. — Die Wiener "Tresse" will nicht, daß Österreich die russische Note rubig hinnehmen soll, ohne indes zu sagen, was ihrer Meinung nach geschehen soll. Sie sagt: „Nicht zufrieden, die Insurrection mit Feuer und Schwert zu bekämpfen, die Güter der daran Beteiligten zu konfiszieren, oder geradezu zu zerstören, ist die russische Regierung in neuester Zeit auf den Gedanken gekommen, auch denjenigen Theil der begütigten politischen Bevölkerung zu branden, den eine materielle Teilnahme irgend einer Art am Aufstande nicht nachgewiesen werden kann. Man geht in St. Petersburg von dem Grundsache aus, daß Polen die Verluste soviel als möglich ersparen möge, welche Russland durch den Aufstand erlitten, und hat beschlossen, eine Contribution im Königreiche sowohl, als in den altpolnischen Provinzen auszuschreiben. Das Verfahren, welches man einschlägt, ist das einfachste von der Welt. Auf den Einkünften reicher polnischer Gutsherren erfindet ein Civilcommissar mit 300 bis 500 Soldaten und eröffnet, daß der Besitzer soviel tauzen Rubel zu bezahlen habe. Wird der Besitzer soviel erlegen, so zieht der Commissar sämtliche Mannschaft wieder ab; erfolgt die Bezahlung nicht, so wird die Mannschaft auf den betreffenden Gütern einquartiert und lebt dadurch so lange, bis die Contribution bezahlt ist, auf Kosten des Besitzers. So erschien erst kürzlich ein russischer Commissar mit entsprechender Militärbegleitung auf den Höfern des Fürsten Sanguszko, bekanntlich Mitglieds des österreichischen Herrenhauses. Die russische Regierung eroberte von diesen Höfern in der obengenannten zwanzigweilen Form in Slawuta die Summe von 40,000 Rubeln. Ein anderer Mitglied des österreichischen Herrenhauses, Graf Alfred Potocki, wurde als Gutsherr in Podolien mit 50,000 Rubel besteuert. Ein anderer österreichischer Unterbaron, der in Krakau lebende Graf Werner, wurde als Besitzer eines wenige Meilen von Krakau in dem Gouvernement Krautai gelegenen Gutes in derselben Weise gewungen, den Betrag von 10,000 Rubeln zu erlegen. Angefecht solcher Thatsachen hört für das St. Petersburger Cabinet auch der letzte Schein der Rechtfertigung auf, sich die Einnahmung anderer Güter in Russland zu erlauben, indem sie mit jener Kriegsmaßnahme verbunden ist, die die Einsetzung der Mächte ist unter solchen Umständen nicht nur ein Recht, sondern für einen Nachbarstaat wie Österreich, der durch die verhängnisvollen Zustände in Polen so tauraudig betroffen wird, geradezu eine Pflicht, und zwar eine Pflicht der Selbstverteidigung. Wegen weit geringerer Verlegerungen seiner Interessen und der Interessen von Privatpersonen, welche das Glück hatten, Engländer zu sein, hat Großbritannien schon seit seine Flotten in Bewegung gesetzt. Wie lange noch werden unsre Rückstufen gegen einen Staat dauern, der unsre Freundschaftsdiene nur damit zu erwähnen weiß, daß er unsre Interessen und jene der österreichischen Staatsangehörigen in der rücksichtslosen Weise mit führen tritt?“

Die französischen Blätter wissen gleichfalls nicht, was zu thun ist, obwohl sie sehr böse über die russische Antwort sind. Das officielle "Paris" läßt sich über die russische Antwort mit Gleichmuth vernehmen, indem es wieder damit töstet, daß es die Eintracht der drei Mächte bestellt. Zum zufolge constatiren die verschiedensten Akademie den offiziellen Charakter und die Wichtigkeit des Einverständnisses der drei Mächte. Dadurch bleibt, wie es sagt und wie es auch schon mehrere Male gesagt hat, Europa mit der Regulirung der polnischen Frage betraut, die allein durch die drei Mächte entschieden werden könne. — Die "France", welche seit einigen Tagen energetischer austritt, zeigt sich gegen Russland sehr feindlich. Sie überschreitet ihren Artikel: „La guerre à trois.“ Sie meint zwar, Frankreich werde, wenn es zum Kriege komme, die nämliche Energie fund geben, die es in der diplomatischen Action an den Tag gelegt, aber sie

bewilligen. Darauf begann man, einen einzelnen Verkauf auszuführen, und derselbe gelang so vorzüglich, daß die Besitzer weit mehr als obengenannte Summe dabei heraußschlagen werden; 170 der Bilder sind verkauft, 324 sind noch zu haben. Ich nenne die vorzüglichsten der noch zurückgebliebenen. Tizian's berühmte "Grablegung". Es werden dem Besitzer wenigstens drei Wiederholungen davon zugeschrieben. Das hiesige Exemplar ist in seinem Hause gut erhalten; eine zweite Wiederholung des Bildes befindet sich im Palazzo Balsimano; sie steht der ersten in vieler Hinsicht nach, aber im Ausdruck der weiblichen Köpfe voran. Es möchte sich heraus folgern lassen, daß jenseitlich unter beiden Bildern nicht das erste Original Tizian's ist, sondern daß an ihnen die Hand seines Schülers thätig war. Ein prächtiges und vollkommen erhaltenes Werk Paolo Veronesi's ist „Hebe's Aufnahme in den Olymp“, ein Blafondgemälde von großen Dimensionen und zu den Meisterwerken des Künstlers gehörig. Ein sehr kleines und sehr hübsches Bild, eine „Kreuzabnahme“, wird mit vollkommenem Unrecht Raphael zugeschrieben, und die Besitzer suchen dieses durch die Forderung von 5000 Napoleon's zu beweisen. Für eine gleiche Summe bieten sie die beiden vorgenannten Bilder aus. Für einen großen, nicht völlig schein- und jenes ebenfalls restaurierten Giorgione sind 1500 Napoleon's bestimmt. Dies Bild sieht eine Frau dar, die ihr neugetauchtes Kind einem Alkologen bringt, um für daselbe das Horoskop stellen zu lassen: die Composition ist allerdings in Giorgione's Art, aber nur der Kopf, welcher neben dem Weibe steht, hat völlig das Colorit, welches diesem Meister eigen. Ich nenne noch von Veronesi einige große Bilder aus der Cibele-Serie, ein Porträt von Motone, ein anderes des Enrico Liberti, von Diego Velasquez und ein sehr schönes Frauenbildnis von Paris Bordone. Richtigdem eine Marine von

will nicht, daß Frankreich ohne die andern Mächte Krieg führe. Sie meint, dieses würde eine „folie héroïque“ sein. — Die „Opinion Nationale“ erblieb in der Absicht Russlands, die ehemaligen polnischen Provinzen außer Russland zu thun, eine neue Inthülle, die man Frankreich hinwirkt. — Der „Tempo“ meint, noch nie sei ein solches Document aus der Staatskanzlei einer Regierung vorgegangen, der es um den Frieden zu thun scheint. — Nach den Stimmen der englischen Presse hat die russische Antwort in London einen ganz schlechten Eindruck gemacht. Die "Times" konstatirt, daß Russland in seine alte Haltung zurückgesunken ist, daß die reformertheilige Partei in Russland vollkommen gestopt habe, und schließen mit den Worten: „Wir wollen es uns nicht beraubnehmen, zu prophezeien, in welcher Form oder wie bald die Vergeltung kommen wird; aber es kann kein wahres Heil für Russland geben, so lange nicht in Polen Frieden herrscht, und zwar nicht der Friede der Verzweiflung, sondern der der Zufriedenheit.“

— „Morning-Post“ meint: „Der Tag der Abrechnung verläuft doch noch kommen, und auch Daily News“ stellt für eine nicht näher bestimmte Zukunft den „Moment der Action“ auf. Völlig Entrüstung und voll Unglücksprophezeiungen ist der „Spectator“: „Um fast dieser Generation hat die Diplomatie kein solches Blaue gemacht, wie in dieser polnischen Sache. Seit sechs Monaten mähen sich die ersten Diplomaten des Zeitalters, mit Lord Palmerston und Louis Napoleon an der Spitze, ab, um einer Macht, die sich selbst nennt, ein oder das andere Juwel in Polen abzupressen. Diese Macht hat erst vor Kurzem eine große militärische Niederlage erlitten und steht im Innern in allen möglichen Schwierigkeiten. Die Diplomaten haben gehofft auch Recht und Berechtigung für sich. Und doch, wenn wir das Ergebnis Russlands betrachten, ist Russland in aller Ruhe Troy. Sie der Frühling anbringt, wird eine Nation untergegangen sein. Die Diplomatie, welche Russland in Jaun halten sollte, ohne es auf die Gefahr eines europäischen Krieges ankommen zu lassen, hat zugleich Russland alle Vorteile gegeben, die es hätte erringen können, wenn jener Krieg ausgebrochen und so beendet worden wäre, daß Russland den Frieden direkt hätte. Es ist ein trauriger Gedanke, um so trauriger, daß Russland die britische Kabinet von Anfang an so gehandelt, wie die französische Regierung zu handeln gewollt war, hätte es Russland erklärt, daß endlich der Wiener Vertrag beobachtet werden müsse, so würde, glauben wir, der Zar nachgegeben haben. So aber hat Zar Russell durch Treibungen, von denen er voraus erfuhr, daß Großbritannien dieselben unter keiner Bedingung ausführen werde, seine Gegner zur Energie gebracht, die in Russland immer so mächtige Auswirkungspartie angehört, alle ihre Kraft aufzubieten, und die letzte noch starke Spur einer Furcht, daß der Abbruch des Weltens in ein Ekstase austreten werde, bestätigt. In London hat man den Wurzeljess die Bahn gerettet, und im Mai wird der Kaiser der Franzosen entreden und handeln oder eine Niederlage eingestehen müssen, über die ganz Frankreich gespannt ist.“

— „Morning-Post“: „Die Russen sind sehr aufmerksam geworden, um auf Grund derselben die Einleitung eines Hochstaatsprozesses für gerechtfertigt zu finden. Man erfährt, daß Herr v. Nagawski eigentlich nicht viel mehr zur Last gerichtet werden konnte, als daß es wahrscheinlich ist, er habe am 10. Juli einer revolutionären Versammlung beiwohnt. Beweisen ist übrigens auch dies keineswegs, die Wahrscheinlichkeit jedoch ergiebt sich daraus, daß v. Nagawski's Name in den konfisierten Schriften vorkommt. Das indeß scheint festzustehen, daß Dr. v. Nagawski, selbst wenn er eine Versammlung besucht haben sollte, in derselben nicht gesprochen hat. Aus den mitgetheilten Schriften geht ferner hervor, daß man, als man zur Verhaftung schreit, gar nicht wagt, daß Herr v. Nagawski — Abgeordneter sei! Im Hause rief der Antrag des Ausschusses nur sehr geringe Debatten hervor, gegen denselben sprachen die Abg. Brolich und Pratoberta, welche indeß hauptsächlich von den Abg.

Seelenleben im Bilde konnte man nicht erreichen, und wenn man z. B. jene genannte „heilige Familie“ von Tizian und von wirklich Tizian'scher Compositon anschaut, so bringt die Bewertung einer geistigen Leere im Ausdruck bald auch allerhand Nebengebäuden und wohlgebrüderter Freizeit. In jener stammenswerten Nachahmung altorientalischer Muster, die aber keineswegs eine gute Produktivität förderte, war Habris am vollendeten, und einige solche Arbeiten kann man noch auf der Kunstabteilung sehen, der sie bei seinem Tode vermaut wurden. Aber auch der verstorbene Schiavone, seiner Zeit der berühmteste italienische Maler im Colorit, wird nicht unterlassen haben, seine Kunstfertigkeit zum Vorteile seiner eigenen Bildersammlung zu verwenden.

Bei Interesse daran findet, eine gut gewäßliche Sammlung neuer, großteils französischer und deutscher Bilder verschiedenster Geistes zu sehen, mag den Palazzo Mappin bewegen. Es wird auch einige sehr gut erhalten und vorzügliche Bilder des jungen Malers Vincenzo Cammarano finden. Ueberhaupt bewahrt dieser Palazzo noch ein ziemlich getreues Abbild altorientalischer Einrichtung und gibt eine ungefährige Idee des künstlerischen Sinnes und des Farben, womit bis zum kleinste Detail herab die frühere Aristokratie ihre Prachtbauten auch im Innern ausstattete. Sehr schenkwerte Gemälde sind im Palazzo Reale (die neuen Procuraturen), der jetzt selten besucht wird, da eine besondere Erlaubnis dazu von Röthen ist. Diese ist aber ohne jede Schwierigkeit bei persönlicher Meldung auf der Finanz-Präfektur zu erhalten, und der Fremde darf unzweckmäßig hier Prachtbauten auch im Innern ausstattete. Sehr schenkwerte Gemälde sind im Palazzo Reale (die neuen Procuraturen), der jetzt selten besucht wird, da eine besondere Erlaubnis dazu von Röthen ist. Diese ist aber ohne jede Schwierigkeit bei persönlicher Meldung auf der Finanz-Präfektur zu erhalten, und der Fremde darf unzweckmäßig hier Prachtbauten auch im Innern ausstattete. Ein Bild der kleinen Palazzo gefällt: „Christus geht vor Pilatus geführt“. Von Paul Veronese sind mehrere vorzügliche Blafondgemälde vorhanden, denen alle Reize ihres Colorits unterschlagen sind.

Bücherannahme erwartet:

Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissaire des Dresdner Journals; H. Emmer, E. Igelius; Hamburg-Altona: Haasestein-Vogler; Berlin: Georgi'sche Buchhandl.; Retzschke's Bureau; Dresden: E. Schlotz; Breslau: Louis Stanger; Frankfurt a. M.: Jähnsche Buchhandlung; Köln: Adolf Hänsch; Paris: v. Löwenfeld (25, rue des bons enfaux); Prag: P. L. Ehrhart'sche Buchhandlung; Wien: Comptoir d. k. Wiener Zeitung, Stefanpl. 80.

Gerausgeber: Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marienstrasse No. 7.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.